

KÖPFE

Im Zeichen der Jugendarbeit

Pater Jörg Widmann wird Nachfolger von Pater Ernst Kusterer als Direktor des Ordens der Salesianer Don Bosco

VON ALEXANDER MÜLLER

Seit nunmehr 17 Jahren sind die Salesianer Don Bosco im Pfarrhaus der katholischen St. Franziskus-Kirche in Obertürkheim zu Hause. „Zu Stande kam das damals auf Umwegen“, weiß Gründungsmitglied Pater Ernst Kusterer. Der damalige Bischof Walter Kasper war zu einer Tagung im Vatikan in Rom. Allerdings hatte man vergessen, ein Zimmer für ihn zu reservieren. Einzig im Orden der Salesianer kam er unter und konnte die Jugendarbeit der Pater mehrere Tage hautnah miterleben. „Davon war er so beeindruckt, dass er sich für eine Niederlassung auch in Stuttgart einsetzte, da die katholischen Pfarrer so eingebunden sind,

dass sie keine Zeit für die Jugend haben“, weiß Kusterer. Bei der schwierigen Suche nach einer dauerhaften Unterkunft wurde man schließlich im Pfarrhaus Obertürkheim fündig, da gleichzeitig beide Pfarrer aus den Gemeinden in Ruhestand gingen und diese seitdem aus Untertürkheim betreut werden.

„Inzwischen sind wir hier auch zu Hause“, betont Kusterer. Nach anfänglichen Problemen – „schließlich kannten wir weder Jugendliche noch die Stadt“ – sind die stets drei Salesianer inzwischen aus der Stuttgarter Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken. Aber auch in der Gemeinde vor Ort. „Im Herbst bekommen wir die ersten Trauben geschenkt und ab und zu stellt ein Gemein-

mitglied einen Hefezopf vor die Türe“, schmunzelt Kusterer. Doch nach 17 Jahren nimmt er nun Abschied von Obertürkheim. Offiziell im August übergibt er die Stelle als Direktor der Gemeinschaft an seinen Nachfolger Jörg Wiedmann. „Mit 72 Jahren darf man etwas kürzer treten“, sagt „Big Pater Ernst“ wie die Jugendlichen den stattlichen Ordensbruder ehrfurchtsvoll nennen. Und das meint er sprichwörtlich, denn „durch das viele Fußball spielen mit den Kindern habe ich auf den harten Plätzen meine Füße kaputt gemacht“, nennt Kusterer auch gesundheitliche Probleme als Ausschlag. Neben der stadtweiten Jugendarbeit, hat er sich auch als Pfarrer am Dom der St. Eberhardkirche und als Ra-

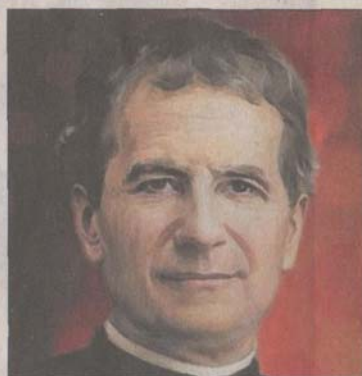
diopfarrer auf bigFM einen Namen gemacht.

Aber auch sein Nachfolger ist kein Unbekannter. Bereits seit sechs Jahren fungiert Pater Jörg Wiedmann in Stuttgart, zunächst als Diakon, von 2011 bis 2013 als Jugenddekanatsleiter und seit 2013 als Stadtjugendpfarrer. „Dabei habe ich bereits viele Erfahrungen sammeln können“, sagt Wiedmann. Zudem verläuft der Übergang durch die enge Zusammenarbeit der beiden Pater seit einigen Jahren fließend. Tägliche Prozedur ist nach dem morgendlichen Gebet, das gemeinsame Frühstück um 8 Uhr. „Dann besprechen wir den täglichen Ablauf und die anstehenden Termine“, erklären beide. Und diese sind äußerst vielschichtig. Im stadtweiten Dekanat sind die Salesianer mit für die Jugendarbeit zuständig – und das in immerhin 44 Gemeinden.

Mit wie vielen Jugendlichen sie dabei Kontakt haben, können die beiden Pater nicht beantworten, „aber sicher mehrere Tausend im Jahr“. Sie organisieren außerschulische Bildungsprojekte, führen Taizé- und Wallfahrtsfahrten durch und sind auch für das stadtweite Obergremium der Ministranten zuständig oder besucht Jugendhäuser. Ebenso werden auch Jugendliche in Gefängnissen betreut und unterstützt die Gemeinschaft bei Erstkommunion oder Firmungen. Ein neues Projekt ist für Widmann das jugendpastorale Jugendzentrum in St. Nikolaus in der Innenstadt, das im September eröffnet. Dabei ist es Kusterer ebenso wie seinem Nachfolger wichtig, für die Jugendlichen da zu sein. Gemäß dem Grundsatz der Salesianer das Gute zu sehen und ihnen mit Freundschaft zu begegnen, „denn damit erreicht man mehr als mit Regeln“.

DER ORDEN SALESIANER DON BOSCO

Der Orden der Salesianer geht auf Pater Johannes Bosco zurück, der am 16. August 1815 in der Nähe von Turin geboren wurde. Sein berühmtes Zitat: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen“ spiegelt die für ihn und seine erzieherische Tätigkeit kennzeichnende Grundhaltung. Als Halbweise aufgewachsen, reifte früh der Wunsch Priester zu werden. Doch die Zeit ist im Umbruch: Europaweit beginnen sich Nationalstaaten zu formieren, es geschieht ein Umbruch in den Köpfen – auch bei der italienischen Bevölkerung. Dieser führt weg von der althergebrachten Vorherrschaft der Fürsten und, damit verbunden, der Kirche. Johannes Bosco darf erst mit neun Jahren beim alten Kaplan im Nachbardorf Lesen und Schreiben lernen. Aus diesem Jahr ist ein Traum überliefert, der auf seine Berufung hindeutet: Johannes sieht einige



Pater Johannes Bosco ist der Gründer des Ordens. Foto: Salesianer

raufende und fluchende Jungen. Er will einschreiten und die Gruppe auseinanderbringen. Da ertönt eine Stimme, die sagt: „Nicht mit Schlägen, sondern mit Güte wirst du sie zu Freunden gewinnen.“ Die-

sen Grundgedanken legt Don Bosco für seine spätere Pädagogik zugrunde.

Mit seinem Erziehungsstil und seiner pastoralen Praxis, die sich auf die Vernunft, die Religion und die Liebenswürdigkeit (Pädagogik der Vorsorge) gründet, führt er die Jugendlichen, die in der Industrialisierung besonders leiden, zur Reflexion, zur Begegnung mit Christus und zum apostolischen, gesellschaftlichen und beruflichen Engagement. 1859 ruft er die „Gesellschaft des Heiligen Franz von Sales“ ins Leben – die Salesianer Don Boscos waren geboren. Heute ist der Orden, der sich der Jugendarbeit verschrieben hat, mit mehr als 15 000 Mitgliedern der zweitgrößte der katholischen Kirche. Don Bosco stirbt nach lebenslangem Einsatz für die Jugend am 31. Januar 1888 in Turin und wird 1934 heilig gesprochen.



Ab August dieses Jahres folgt auf Pater Ernst Kusterer (links) als Direktor der Salesianer Don Bosco in Obertürkheim Pater Jörg Widmann.